

Der Bayerische Naturschutzfonds



Jahresbericht 2018





Holzbiene

Vorwort

Der Erhalt der Artenvielfalt ist ebenso wie der Einsatz gegen den Klimawandel eine der größten Aufgaben unserer Zeit. Die Notwendigkeit zum Handeln ist vielen bewusst.

Die vielfältigen Herausforderungen können wir nur bewältigen, wenn unsere Ansätze und Instrumente gezielt ineinandergreifen:

- Wertvolle Flächen sichern und pflegliche Nutzungen unterstützen,
- Flächen- und maßnahmenbezogen vorgehen (z. B. Vertragsnaturschutz, Landschaftspflege),
- Aktivitäten in Projekten bündeln und Synergien schaffen,
- Kommunen und Verbände, Grundbesitzer und ehrenamtlich Aktive ins Boot holen,
- Mit Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung und Beratung Akzeptanz schaffen.

Diese ganze Palette des Vorgehens vereint der Bayerische Naturschutzfonds in seinen Förderprojekten. Projektträger sind Kommunen, Landschaftspflege- und Naturschutzverbände; die Förderung reicht von Grunderwerb, Pacht oder Grundbuchsicherung bis zu Gebietsbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit. Moore wie das Murnauer Moos oder das Weiterfilz stehen dabei genauso im Fokus wie der Verbund von Trocken- und Magerrasen.

Die Vögel der Feldflur wie das Rebhuhn erfahren die gleiche Aufmerksamkeit wie die Wildbienen in der Stadt. Mit der Kofinanzierung von Bundesprojekten oder EU-LIFE-Projekten holt der Naturschutzfonds zusätzliche Mittel nach Bayern. Die ausgewählten Beispiele werfen Schlaglichter auf die Fördertätigkeit der Stiftung im letzten Jahr. Besonders erfreulich ist, dass die langjährig etablierte Gebietsbetreuung durch zusätzliche Mittelbereitstellung des Bayerischen Landtags nochmals deutlich ausgeweitet werden konnte. Die umfänglichen Förderprojekte wären aber auch nicht möglich ohne die Zuweisungen aus den Erträgen der GlücksSpirale.

Ich bedanke mich bei allen, die diese beeindruckende Leistungsbilanz ermöglicht haben, den Mittelgebern, unseren unermüdlichen Projektpartnern und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

Thorsten Glauber, MdL
Stiftungsratsvorsitzender



Thorsten Glauber, MdL
Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz,
Stiftungsratsvorsitzender



Bienen-Ragwurz

Ausgewählte Projekte aus den einzelnen Förderbereichen

Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten

- Grunderwerb „Wiesen im Tal der Großen Laber“; Opf. (BN)
- Grunderwerb an der Wörnitz, Schw. (BN)
- Dingliche Sicherung einer ökologisch wertvollen Fläche („Weiter Filz“), Obb. (Lkr. WM)
- Pacht „Münchsweiher“; Mfr. (LBV)

Landschaftspflegerische, biotoplenkende und -neuschaffende Maßnahmen

- Alte Obstsorten in den oberbayerischen Voralpenlandkreisen, Obb. (Lkre. RO, MB, TÖL, TS, WM, sonst.)

Anwendungsorientierte Naturschutzforschung

- Evaluierung und Entwicklung von Schutzmaßnahmen für den Großen Brachvogel mittels Telemetrie, BY (LBV)

Gebietsbetreuung und Projektmanagement

- Fortführung der bestehenden Gebietsbetreuung und Einrichtung neuer Gebietsbetreuungen

Fachveröffentlichungen, Ausstellungen, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit

- Murnauer Moos, Obb.:
 - Errichtung der „Biologischen Station Murnauer Moos“ (Lkr. GAP)
 - Buchveröffentlichung „Das Murnauer Moos“ (P. Strohwasser)

Kombinierte Vorhaben

- LIFE-Projekte: LIFE for Mires – Moorschutz am Grünen Band, Ndb. (BN)
- Bundesprogramm Biologische Vielfalt: „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus, Ufr., Ofr. (Stiftung Fledermaus)
- Sonstige kombinierte Vorhaben:
 - Donautalprojekt zwischen Neustadt und Weltenburg, Ndb. (VÖF)
 - Die Agrarlandschaft von morgen – Zeitgemäße Lösungen für die Lebensgemeinschaft Rebhuhn, Ofr. (ÖBO und LBV)
 - Grüngitter-Projekt, Ufr. (TG um Lkr. KG)
 - Natur in der Stadt, BY (BN, LBV, Dt. Wildtierstiftung)

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

- Verteilung der durchgeführten Projekte auf die Regierungsbezirke
- Beispiele aus Schw., Mfr., Ndb. und Ofr.

Übergeordnete Themen

Finanzberichte

- Einnahmen
- Ausgaben

Naturschutzflächenverwaltung

Verleihung des Biodiversitätspreises 2018



Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Grunderwerb „Wiesen im Tal der Großen Laber“



Tal der Großen Laber

Die Kreisgruppe Regensburg des BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN) hat mit Förderung des Bayerischen Naturschutzfonds drei Flächen mit einer Gesamtgröße von ca. 1,13 Hektar erworben. Die Grundstücke liegen im Tal der Großen Laber westlich von Schierling.

Die ausgedehnte Talaue der Großen Laber bei Schierling zeichnet sich durch die naturnahen Bachläufe der Alten und der Großen Laber sowie durch einen hohen Anteil artenreicher Extensivwiesen und eine vielfältige Arten- und Biotopausstattung aus. Hervorzuheben sind besonders einige Niedermoorbereiche. Trotz Entwässerung haben sich teilweise kleine Reste typischer Niedermoorvegetation erhalten. Die naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes wird außerdem durch das Vorkommen von Wiesenbrütern und des Weißstorches sowie zahlreicher weiterer seltener bzw. gefährdeter Pflanzen- und Tierarten unterstrichen.

Wertgebende Biotoptypen sind magere Flachlandmähwiesen, seggenreiche Nasswiesen und Gräben mit flutender Wasservegetation. Es liegen Nachweise der Rote Liste 1-Arten Wiesenpieper, Braunkehlchen, Bekassine und Großer Brachvogel vor.

Zum Erhalt und Entwicklung dieses Gebietes leistet der BUND Naturschutz bereits einen wichtigen Beitrag. Bedeutende Biotop- und Verbundflächen im Umfang von ca. 15 Hektar sind im Talabschnitt zwischen Schierling und Eggmühl bereits im Eigentum des BN.

Mittelfristiges Ziel des Ankaufs ist die Renaturierung des Niedermoorkomplexes. Mit den Wiesen westlich von Schierling soll eine Verknüpfung des Biotopverbundes „Untere Au“ östlich von Schierling mit dem Labertalprojekt geschaffen werden.



Braunkehlchen

Großer Brachvogel



Projektname:	Grunderwerb „Wiesen im Tal der Großen Laber westl. Schierling“
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Förderzeitraum:	2018
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	30.151 €

Grunderwerb an der Wörnitz



Wörnitztal

Das Wörnitztal bildet mit seinen überregional bedeutsamen Lebensraum- und Verbundfunktionen ein Schwerpunktgebiet des Naturschutzes im Landkreis Donau-Ries. Das Flurstück 424 in der Gemarkung Hainsfarth, das der BN mit Förderung des Bayer. Naturschutzfonds erworben hat, liegt innerhalb eines Europäischen Vogelschutzgebietes und eines FFH-Gebietes.

Das genannte Grundstück verfügt über ein hohes naturschutzfachliches Potenzial und soll großteils zum FFH-Lebensraumtyp „Artenreiche Flachlandmähwiese“ entwickelt werden. In den tiefer gelegenen Bereichen in Flussnähe können auch artenreiche Feuchtwiesen entstehen. Solche Lebensräume benötigt der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, dessen Population erhalten und gefördert werden soll. Diese Schmetterlingsart hat sehr spezifische Habitatansprüche und benötigt ausreichende Bestände des Großen Wiesenknopfs mit Vorkommen bestimmter im Boden lebender Wirtsameisen.

Derzeit wird das zum Teil direkt an die Wörnitz grenzende Grundstück mäßig intensiv als Grünland genutzt. Randlich ist es in flachen Flutmulden und Senken mit Schilfröhricht bestanden. Aufgrund des jetzt bereits vorhandenen Vorkommens des Großen Wiesenknopfs auf der Fläche und im Umgebungsbereich besteht bei einem geeigneten Mahdregime ein gutes Habitatpotenzial für den Wiesenknopf-Ameisenbläuling. In den mit Schilfröhricht bestandene Randbereichen können feuchte Hochstaudenfluren entstehen. Aus benachbarten artenreichen Mäh- und Feuchtwiesen wird zudem ausgewähltes Saatgut auf die Grundstücksfläche übertragen, um die Entwicklung zu einer artenreichen Wiese mit FFH-Lebensraumtypqualität zu beschleunigen.

Die Biotopverbundfunktion der Auenbereiche an der Wörnitz wird mit einer beständigen extensiven Grünlandnutzung und Pflege gestärkt. Zudem sollen die Wörnitzwiesen in ihrer Funktion als Naherholungshabitat für Wiesenbrüter und dem Weißstorch verbessert werden.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling an Blüte des Wiesenknopfs

Projektname:	Grunderwerb im Wörnitztal (Fl.-Nr. 424, Gmkg. Hainsfarth) Lkr. Donau-Ries
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Förderzeitraum:	15.12.2018 – 30.09.2019
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	rund 42.000 €

Dringliche Sicherung des „Weiter Filz“



Weiter Filz

Das Moorgebiet „Weiter Filz“ befindet sich im Nordosten der Ortschaft Hohenpeißenberg im Landkreis Weilheim-Schongau. Hier konnte mittels Grundbucheintrag eine zusammenhängende Fläche von knapp 111 ha für den Moorschutz gesichert werden. Trotz Torfabbau in früheren Jahren weist die Hochmoorfläche im zentralen Bereich des „Weiter Filzes“ stellenweise noch Torfmächtigkeiten bis zu sieben Metern auf.

Das Grundstück liegt mitten im BayernNetzNatur-Projekt „Moore im Ammersee-Hügelland“, vernetzt unmittelbar drei Teilbereiche des FFH-Gebietes „Moorkette von Peiting bis Wessobrunn“ und stellt mittelbar einen Biotopkorridor zwischen den beiden Naturschutzgebieten „NSG Schwarzlaichmoor“ im Südosten und „NSG Oberoblander Filz“ im Nordwesten dar. Das Grundstück umfasst zudem das flächenhafte Naturdenkmal „Spirken- und Zwergbirkenfilz“, welches gemäß ABSP als landesweit bedeutsam eingestuft wird. Ein wesentlicher Teil der Offenlandflächen auf ehemaligen Frästorfbahnen wird als überregional bedeutsam eingestuft.

Aufgrund seiner Großflächigkeit und seiner anthropogen überprägten hydrologischen Gegebenheiten eignet sich das Grundstück hervorragend für eine Renaturierung durch Wiedervernässung. Ziel ist es, die oberflächlich vererdeten und unnatürlich

trockenen Moorböden durch Niederschlagsrückhaltung soweit wieder zu vernässen, dass sich über degradierten Torfen wieder ein bis zu mehrere Dezimeter starker Akrotelm aus Torfmoosen bilden kann. Damit verbunden ist die Förderung von Lebensräumen für seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten, die an diese eiszeitlichen Reliktstandorte gebunden sind.

Darüber hinaus ist die dingliche Sicherung Voraussetzung für eine klimarelevante Sanierung des Torfkörpers zur Minderung der Abgabe von klimaschädigenden Spurengasen. Bayern hat dabei aufgrund seines Moorreichtums eine besondere Verantwortung in Deutschland. Ziel ist es, durch Wiedervernässung die Zersetzung der ehemals entwässerten Torfe zu stoppen, die bislang erheblich zu einer Ausgasung von Kohlendioxid und Lachgas beigetragen haben. Zudem wird die Basis geschaffen, dass sich daraus wieder ein lebendiges Moor entwickeln kann.

Ein Waldumbau von naturfernen Altersklassenbeständen zu einer standortgemäßen Bestockung mit möglichst hohem Strukturreichtum gehört ebenfalls zu den Renaturierungsmaßnahmen (auf gewachsenen Moorstandorten oder auch in Torfstichen). Der Bestockungsgrad nach dem Waldumbau soll so sein, dass die Bildung des Akrotelms wieder möglich ist, was dichte rohbodenreiche und schattige Forste bisher verhindert haben. Durch die Optimierung noch vorhandener Streuwiesen soll letztlich ein Mosaik von intakten Hochmoor- und blütenreichen Nieder-/ Übergangsmoorflächen entstehen.



Weiter Filz

Projektname:	Weiter Filz (Fl.-Nr. 404/7, Gmkg. Hohenpeißenberg)
Träger:	Landkreis Weilheim-Schongau
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	327.980 €

Pacht Münchsweiher



Purpurreiher

Der Münchsweiher – auch Kieferndorfer Weiher genannt – ist mit ca. elf Hektar einer der größten Karpfenteiche im Aischgrund (Landkreis Erlangen – Höchststadt).

In den Jahren vor 2018 war der Weiher an einen Teichwirt verpachtet, wurde aber in den letzten Jahren kaum noch bewirtschaftet. Der niedrige Anstau in den einzelnen Jahren führte dazu, dass sich im Münchsweiher eine wachsende Verlandungszone aus Schilf und vor allem auch Rohrkolben entwickelte. Seit mindestens 2015 hatte sich in dieser vergrößerten und relativ jungen Verlandungszone eine Brutkolonie von Purpurreihern niedergelassen. Die Vögel wurden offenbar einerseits von der sehr lockeren wasserständigen Verlandungszone angezogen, sowie auch von dem hohen Fischbestand aus Bei- und Nebenfischen, der sich über Jahre hinweg in dem Teich aufgebaut hatte.

2017 hatte sich der Brutbestand des Purpurreihers auf mindestens 13 bis 14 Brutpaare erhöht. Damit war es die größte Brutkolonie bayernweit und die zweitgrößte in ganz Deutschland. Im Vorfeld eines 2018 anstehenden Pächterwechsels hat der Eigentümer – wohl in Unkenntnis des Brutvorkommens der seltenen Vögel – das Ausmähen der in den letzten Jahren neu entstandenen Verlandung veranlasst.

Um eine weitere Verschlechterung der Situation vor Ort zu vermeiden, hat der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. den Münchsweiher umgehend für die Dauer von 10 Jahren mit Förderung des Bayerischen Naturschutzfonds angepachtet. Zur Bewirtschaftung und Pflege wurde mit einem ortsansässigen Land- und Teichwirt eine Bewirtschaftungsvereinbarung geschlossen.

Vordringliche Zielsetzung ist die Wiederherstellung der Besiedelbarkeit durch den Purpurreiher. Zugleich sollen auf der gesamten Fläche die Lebensräume von Rohrweihe, Haubentaucher und Tafelente erhalten werden, für die Brutnachweise vorliegen.

Entwicklungsziele sind somit die Wiederherstellung der Verlandungsbereiche, die durch die Mahd verloren gingen sowie der Erhalt und die Förderung drei bis fünf Meter breiter Ufersäume am gesamten Teich. Dazu ist eine extensive naturnahe Teichbewirtschaftung mit verschiedenen Fischarten als Besatz notwendig.

Ein gemeinsames Abfischen mit dem Teichwirt und vogelkundliche Informationsangebote sollen die Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung stärken und Störungen durch Dritte vorbeugen.



Oben: Juli 2018, Teilsömmerung zur Wiederherstellung lockerer Verlandungsbestände

Unten: Dezember 2018, Verlandungszone in annähernd früherer Ausdehnung

Projektname:	Pacht Münchsweiher (Fl.-Nr. 1276, Gmkg. Etzelskirchen)
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
Förderzeitraum:	01.04.2018 – 31.12.2027
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	42.097 €

BIODIV-Projekt „Alte Obstsorten in den oberbayerischen Voralpenlandkreisen“



Streuobstwiese bei Niederaudorf

Über 900 alte Obstbäume wurden in den Jahren 2015 bis 2017 im Voralpenland im Auftrag der Regierung von Oberbayern erfasst. Mit insgesamt 178 nachgewiesenen Apfel- und Birnensorten wurde ein beeindruckender Sortenreichtum festgestellt. Die Ergebnisse legen nahe, dass auf Grund des besonderen Klimas eine große gebietspezifische Sortenvielfalt entlang des Alpenrands existiert. Mehr als 200 Proben wurden als unbekannt eingestuft. Dabei handelt es sich vermutlich um verschollene oder bislang unentdeckte Sorten. Es besteht die Gefahr, dass diese noch vor ihrer näheren Beschreibung aussterben.

Hintergrund ist der erhebliche Rückgang der traditionellen Streuobstwiesen im Voralpenraum. Bis heute prägen Obstbestände rund um bäuerliche Anwesen das Landschaftsbild, jedoch befinden sich viele in einem schlechten Pflegezustand. Oftmals ist der Baumbestand überaltert und Nachpflanzungen erfolgen zumeist mit handelsüblichen neuen Sorten. Mit den alten Sorten gehen zugleich wertvolle genetische Ressourcen unwiederbringlich verloren. Mit dem bayerischen Biodiversitätsprogramm 2030 soll diesem Verlust der genetischen Vielfalt – auch im Bereich der Kultursorten – langfristig entgegen gewirkt werden.

Ziel des Projekts „Alte Obstsorten“ ist dabei, die alten regionalen Kernobstsorten Apfel und Birne landkreisübergreifend zu erhalten, zu vermehren und zu sichern, sowie einer breiten Öffentlichkeit bekannt und verfügbar zu machen.

Um mehr über die zu schützenden Sorten zu erfahren, wird die vorangegangene Probennahme weitergeführt, d. h. in der Ernteperiode werden die von den Kreisfachberatern gemeldeten Obstgärten besucht und mit Hilfe von Angaben der Eigentümer die besonders alten und seltenen Bäume erfasst. Zur Sortenbestimmung werden Früchte zum Kompetenzzentrum Obstbau am Bodensee gebracht. Unterstützung gibt es von den Sortenkennern der lokalen Gartenbauvereine. Zudem erfolgt ein Informationsaustausch im Rahmen von Fachtagungen. Die Beschreibung der bis dato unbekannteren Sorten bildet einen Schwerpunkt des Projekts. Insbesondere die akut vom Aussterben bedrohten Sorten werden anschließend nachgezüchtet und in Erhaltungsgärten gesichert.

Um einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen, müssen das Bewusstsein für den Wert alter Sorten gestärkt und Nutzungskreisläufe neu etabliert werden. Dazu bietet ein Betreuernetzwerk Schnittkurse an, unterstützt die Eigentümer bei der Beschaffung von geeignetem Pflanzmaterial und organisiert Verwertungs- und Vermarktungsbörsen. Zudem soll erreicht werden, dass sich Bewirtschafter stärker an Naturschutzziele orientieren, da alte, totholzreiche Streuobstbestände auch als Lebensraum von hohem Wert sind.

Dem Projekt geht eine Vielzahl von Initiativen voraus, die es zu bündeln gilt. Bestehende Strukturen, wie die Streuobstinitiative Chiemgau sowie Arbeitsgruppen der Ökomodellregionen Waginger See und Miesbacher Oberland, werden mit eingebunden. Träger unter Federführung des Landkreises Rosenheim sind neben den oberbayerischen Voralpenlandkreisen auch die Biosphärenregion Berchtesgadener Land sowie der Bezirksverband Oberbayern für Gartenkultur und Landespflege.



Bayerische Weinbirne Zaissering

Projektname:	BIODIV-Projekt „Alte Obstsorten in den oberbayerischen Voralpenlandkreisen“
Träger:	Landkreise RO, MB, TÖL, TS, WM, Biosphärenregion BGL, Bezirksverband für Gartenkultur und Landespflege
Förderzeitraum:	01.02.2019 – 31.01.2024
Förderschwerpunkt:	Anstöße zum Aufbau dauerhaft-umweltgerechter Nutzungen
Fördersumme:	rd. 236.000 €

Evaluierung und Entwicklung von Schutzmaßnahmen für den Großen Brachvogel mittels Telemetrie



Freilassung eines adulten Sendervogels

Die Bestände des Großen Brachvogels gehen in den wichtigsten europäischen Verbreitungsräumen zurück. Auch in Deutschland und Bayern ist die Bestandsentwicklung der Art seit den 1970er Jahren deutlich rückläufig. Aktuell gibt es in Bayern nur noch knapp 500 Brutpaare des vom Aussterben bedrohten Wiesenbrüters und der Bruterfolg weist in den meisten bayerischen Gebieten weiterhin besorgniserregende Zahlen auf.

Um bisher durchgeführte Schutzmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen sowie weiterführende, optimierte Maßnahmen zu entwickeln, bedarf es aktuell noch der Beantwortung dringlicher Fragestellungen. Diese Wissenslücken sollen anhand eines 2017 gestarteten, großen Telemetrie-Projektes des Landesbundes für Vogelschutz in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt geschlossen werden.

Die Projektziele innerhalb der bayerischen Untersuchungsgebiete beinhalten ein Erfolgsmonitoring von Schutzmaßnahmen und eine Untersuchung der Habitatansprüche von Brachvögeln im Brutgebiet. Des Weiteren wird eine Untersuchung der nachbrutzeitlichen Bewegungsmuster der adulten Brachvögel

im Vergleich zu denjenigen der Jungvögel durchgeführt. Nach ihrem Wegzug aus dem Brutgebiet werden dann anhand der Telemetriedaten der Verbleib der bayerischen Jungvögel erkundet bzw. deren Mortalitätsursachen untersucht. Zudem sollen Zuggefährdungen analysiert werden, um Schutzmaßnahmen an Rastplätzen, auf der Zugroute und in Überwinterungsgebieten umsetzen zu können. Innerhalb der Projektlaufzeit bis 2023 sollen 30 GPS-Sender, die ihre Daten via Handynetz an die Forscher schicken, zu ca. 2/3 an Jungvögeln und zu 1/3 an Adultvögeln in fünf bayerischen Brutgebieten angebracht werden. So können alle Bewegungen der besenderten Vögel, alle Flächen, auf denen sie Nahrung suchen oder ruhen, alle Rastplätze während des Zuges und in den Überwinterungsgebieten kontinuierlich erfasst werden. Des Weiteren bekommt man wichtige Informationen zur Mortalität, zumindest zum Ort oder sogar zur Verlustursache.

Mittlerweile konnten sieben Adultvögel sowie drei Jungvögel vorm Flüggewerden besendert werden. Erste Ergebnisse der Analyse der Senderdaten in den Brutgebieten ergaben beispielsweise, dass 80 Brachvögel eine Feuchtmulde innerhalb eines Ackers im Unteren Isartal in der Nacht zum Komfortverhalten nutzten.

Adulte Sendervögel, die im Laufe des Juni loszogen erreichten ihre jeweiligen Überwinterungsgebiete in Lagunen an den Küsten Portugals, Spaniens oder Marokkos zumeist innerhalb von zwei bis fünf Tagen.

Zwei der Sender-Jungvögel von 2017 kehrten in ihrem ersten Lebensjahr 2018 nicht in Brutgebiete zurück, sondern verweilten in ihren jeweiligen Überwinterungsgebieten in Portugal bzw. Marokko.



typischer Wiesenbrüterlebensraum

Projektname:	Umsetzungsprojekt Wiesenbrüteragenda: Evaluierung und Entwicklung von Schutzmaßnahmen für den Großen Brachvogel mittels Telemetrie
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
Förderzeitraum:	01.01.2017 – 31.12.2023
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung
Fördersumme:	352.388 €
Weiterführende Informationen:	www.lbv.de/brachvogel-karte

Die Gebietsbetreuung in Bayern – Erweiterung der Gebiete ab Mitte 2018



Die Gebietsbetreuer*innen in Bayern

Die Betreuung ökologisch besonders wertvoller und somit schutzwürdiger Regionen Bayerns durch Gebietsbetreuer ist ein wichtiger Förderschwerpunkt des Bayerischen Naturschutzfonds. Im letzten Bericht über die Aktivitäten in den Jahren 2015 bis 2017 berichteten wir bereits über deren hohe Anerkennung, wie z. B. die Auszeichnung als UN-Dekade-Projekt „Biologische Vielfalt“ und den Informationstag am 9. November 2017 im Bayer. Landtag.

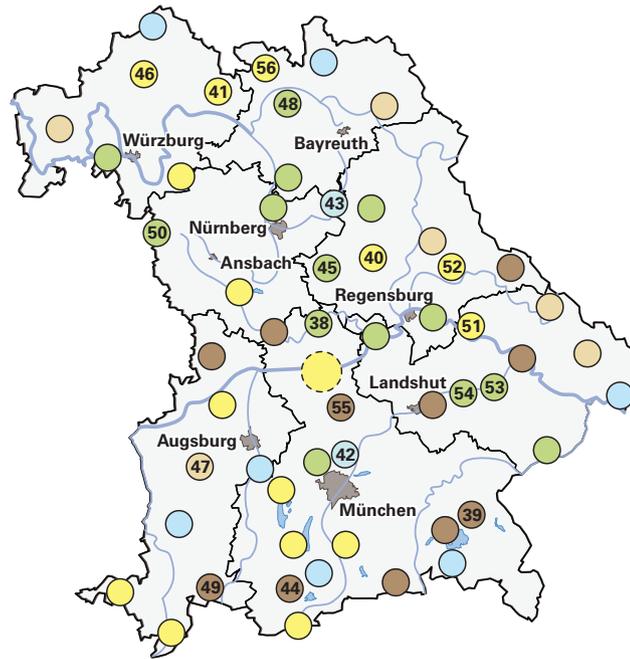
Die Planungen ab 2018 weitere Regionen und Schutzgebiete mit einem Gebietsbetreuer auszustatten liefen frühzeitig an. Hierzu fanden Gespräche mit Vertretern der Höheren Naturschutzbehörde eines jeden Regierungsbezirks statt. Ausschlaggebend für die Entscheidung, welche Regionen Bayerns hier den Zuschlag erhalten sollten, war beispielsweise der Besucherandrang in Erholungsgebieten, das vorhandene Konfliktpotenzial oder das bestehende Arteninventar. Ein wesentlicher Schwerpunkt für die Gebietsbetreuung entstand dabei entlang von Flüssen oder in Feuchtgebieten zum Schutz der Wiesenbrüter.

Durch Beschluss des Landtags im Nachtragshaushalt 2018 wurden dem Naturschutzfonds zusätzliche Mittel für die Gebietsbetreuung bewilligt. Somit konnten nicht nur die bestehenden 37 Gebietsbetreuungen nahtlos ab dem 1. April 2018 fortgeführt, sondern insgesamt 19 weitere Gebiete mit einer Gebietsbetreuung ausgestattet werden.

**Gebietsbetreuer
in Bayern**
*Naturschutz.
Für Dich. Von Ort.*



- 38 Beweidung im Altmühltal (Obb.)
- 39 Eggstätt-Hemhofer Seenplatte (Obb.)
- 40 Große Hufeisennase im Lauterachtal mit Fledermaushaus Hohenburg (Opf.)
- 41 Haßbergetrauf (Ufr.)
- 42 Heiden im Münchner Norden (Obb.)
- 43 Hutanger Hersbrucker Alb (Mfr.)
- 44 Loissachtal-Staffelseeraum (Obb.)
- 45 Juralandschaften im Lkr. NM (Opf.)
- 46 Main-Muschelkalk in Bad Kissingen (Ufr.)
- 47 Westliche Wälder, Schmutter- und Zusamtal (Schw.)
- 48 Obermain und Jura (Ofr.)
- 49 Ostallgäuer Alpenrand (Königswinkel) (Schw.)
- 50 Taubertal (Mfr.)
- 51 Wiesenbrüter im Donautal zwischen Geisling und Deggendorf (Ndb.)
- 52 Wiesenbrüter im Lkr. Cham (Regental, Chambtal-, Zellertalau) (Opf.)
- 53 Wiesenbrütergebiete im unteren Isartal im Lkr. Dingolfing (Ndb.)
- 54 Wiesenbrütergebiete im unteren Isartal im Lkr. Landshut (Ndb.)
- 55 Wiesenbrütergebiete Paartal und Feilenmoos, Lkr. Pfaffenhofen (Obb.)
- 56 Wiesenbrüterschutz im Lkr. CO (Ofr.)



Träger der Gebietsbetreuung

- Landschaftspflegeverbände
- Naturpark
- Naturschutzverbände
- Landkreis(e) / Stadt
- andere Träger

Projektname:	Gebietsbetreuung in Bayern
Träger:	Naturschutzverbände, lokale Naturschutzvereine, Stiftungen, Landschaftspflegeverbände, Naturparkvereine und Kommunen
Förderzeitraum:	2018 bis 2021
Förderschwerpunkt:	Betreuung ökologisch sensibler Gebiete je nach Aufgabenschwerpunkten
Fördersumme:	6,916 Mio. € (für o.g. Zeitraum)
Weiterführende Informationen:	www.gebietsbetreuer.bayern

Liste der seit 2018 neuen Gebietsbetreuungen in Bayern mit Nummern (siehe auch Karte)

Murnauer Moos



Spatenstich

Projektname:	Errichtung der „Biologischen Station Murnauer Moos“
Träger:	Landkreis Garmisch-Partenkirchen
Förderzeitraum:	15.02.2018 – 31.12.2019
Förderschwerpunkt:	Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Fördersumme:	bis zu 100.000 €

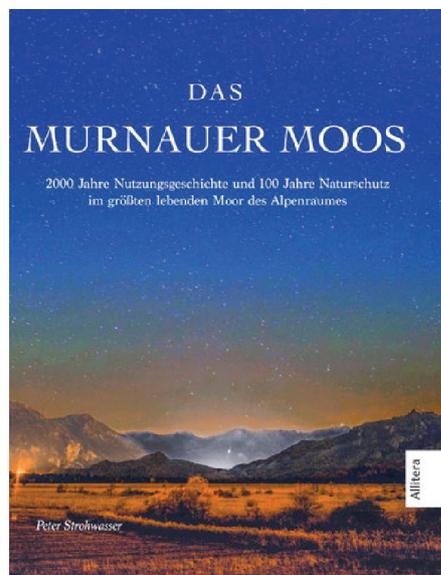
Das Murnauer Moos ist ein Mooregebiet von überragender Bedeutung und in seiner Größe und der Vielfalt seiner Landschaftsformen einmalig in Mitteleuropa. Auf über 40 km² fügen sich Moore, Feuchtwiesen und Waldbereiche zu einem einzigartigen Mosaik zusammen. Zugleich handelt es sich um eine wertvolle Kulturlandschaft mit traditionell bewirtschafteten Streuwiesen. Viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden hier ihren Lebensraum. Dies zeigt sich auch in den landesweit bedeutsamen Vorkommen seltener Vogelarten wie Wachtelkönig, Bekassine und Braunkehlchen. Auf Grund seiner Ausstattung und Lage übt das Murnauer Moos eine besondere Anziehungskraft auf Erholungssuchende und Naturtouristen aus und wird lokal sowie überregional beworben. Daraus ergeben sich Erwartungen und Nutzungsansprüche vor Ort, denen derzeit nicht adäquat begegnet werden kann. Bei den Förderungen des Natura2000-Gebiets stand bislang die Flächensicherung und -entwicklung im Zentrum. Öffentlichkeitsarbeit in Form von Umweltinformation und Besucherlenkung spielte kaum eine Rolle, sodass keine Infrastruktur hierfür vorhanden ist. Um diese Lücke zu schließen, hat der Landkreis Garmisch-Partenkirchen den **Bau einer Biologischen Station** begonnen. Prämisse war, dass die biologische Station Rücksicht auf den sensiblen

Naturraum nehmen muss. Die vielfältigen Anforderungen sollten vereint werden, ohne zusätzliche Menschenmassen in das empfindliche Gebiet zu locken. Daher wurde die Station im Stil eines traditionellen, äußerlich „unscheinbaren“ Stadels konzipiert. Kernstücke der Station sind der frei zugängliche Ausstellungsraum sowie ein multifunktionaler Gruppenraum. Ergänzt werden diese um ein öffentliches WC und ein Büro für den örtlichen Gebietsbetreuer. Dieser stellt die personelle Fachbetreuung der Station sicher.

Die Ausstellung zur Naturschutz- und Nutzungsgeschichte des Mooregebiets wird einladen, neue Perspektiven zu entwickeln und Wissenswertes über das Moor zu erfahren.

Das Vorhaben wird vom Markt Murnau und der Rosner & Seidl-Stiftung finanziell unterstützt. Der Bayerische Naturschutzfonds steuert im Wege der Fehlbedarfsfinanzierung weitere Mittel bei.

Als langjähriger Kenner des Gebiets hat Peter Strohwasser ein reich bebildertes **Buch zur Nutzungs- und Naturschutzgeschichte des Murnauer Mooses** verfasst. Die fundierte landschafts- und kulturhistorische Betrachtung macht deutlich, welch vielfältigen Gefahren dieses grandiose Moorökosystem immer wieder ausgesetzt war und wieviel Einsatz engagierter Menschen nötig war und ist, um diese einzigartige Schönheit zu erhalten.



Projektname:	Buchveröffentlichung „Das Murnauer Moos – 2000 Jahre Nutzungsgeschichte und 100 Jahre Naturschutzgeschichte im größten lebenden Moor des Alpenraums“
Träger:	Peter Strohwasser
Förderzeitraum:	2018
Förderschwerpunkt:	Fachveröffentlichungen
Fördersumme:	16.500 €

Life for Mires – Moorschutz am Grünen Band



Exkursion an die Kalte Moldau

Die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava sowie die auf bayerischer Seite liegenden Natura 2000-Gebiete „Bischofsreuther Waldhufen“ und „Moore bei Finsterau und Philippsreut“ in den Gemeinden Haidmühle und Philippsreut bilden einen wichtigen grenzübergreifenden Moor- und Feuchtgebietskomplex in Mitteleuropa entlang des Grünen Bandes. Das gesamte Gebiet stellt daher ein wichtiges Element im europäischen Natura-2000-Netzwerk und für den grenzübergreifenden Biotopverbund dar.

Moore und Feuchtgebiete wurden in der Vergangenheit sowohl durch Entwässerung als auch Torfgewinnung beeinflusst.

Gezielte Maßnahmen sollen die ökologische Wertigkeit der Moore und Feuchtgebiete im Projektgebiet nachhaltig erhöhen, den natürlichen Wasserhaushalt wieder herstellen, den Erhalt wertgebender Arten unterstützen und zu ihrer Ausbreitung beitragen. Dies geschieht im Rahmen des LIFE-Projektes durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des BUND Naturschutz mit den Nationalparks Šumava und Bayerischer Wald sowie der tschechischen Universität Budweis.

Begleitend zu den revitalisierenden Maßnahmen in Bayern sollen lokale Bevölkerung und Landnutzer durch geeignete Informationsangebote aktiv einbezogen werden. Dazu gibt es z. B. Exkursionsangebote in Zusammenarbeit mit den Gemeinden für die Bevölkerung und Gäste, Informationsveranstaltungen und Jugend-Camps.

Der räumliche Fokus der Aktivitäten in Bayern liegt auf den Natura 2000-Gebieten „Bischofsreuter Waldhufen“ und „Moore bei Finsterau und Philippsreut“, die in das Projekt einbezogen werden. Auf tschechischer Seite werden durch den Nationalpark Šumava großflächige Moorrenaturierungen realisiert. Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den bayerischen und tschechischen Projektpartnern bei der Umsetzung von naturschutzfachlichen Maßnahmen und gemeinsamen Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, erfolgt eine grenzübergreifende Erfolgskontrolle der Umsetzungsmaßnahmen.

Das mehrjährige Vorhaben (August 2018 bis Dezember 2024) wird im EU-Programm „Life+ Nature and Biodiversity“ gefördert und mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds und des Tschechischen Umweltministeriums kofinanziert.



Der Bayerische Naturschutzfonds unterstützt den BUND Naturschutz in Bayern e. V. als assoziierenden Empfänger/Maßnahmeträger für den bayerischen Projektanteil mit einem Zuschuss von bis zu 226.952 €.



Sonnentau

Projektname:	LIFE for MIRES
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Förderzeitraum:	01.08.2018 – 31.12.2024
Förderschwerpunkt:	Kombiniertes Vorhaben
Fördersumme:	bis zu 226.952 € (Kofinanzierung)
Weiterführende Informationen:	www.bund-naturschutz.de/natur-und-landschaft/gruenes-band/life-for-mires.html

Schutz der Mopsfledermaus in Deutschland



Typischer Waldlebensraum der Mopsfledermaus

In Bayern ist die Mopsfledermaus eine eher seltene Fledermausart, die in der Roten Liste als gefährdet gilt. Sie ist nicht flächendeckend verbreitet, Fundorthäufungen gibt es vor allem in Nord- und Ostbayern. Von der EU in der FFH-Richtlinie geführt gilt sie als streng geschützte Art von gemeinschaftlichem Interesse. Bundesweit gilt sie als stark „gefährdet“ und als eine Verantwortungsart innerhalb der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt.

Die Mopsfledermaus ist eine eng an den Wald gebundene Fledermausart, für die vor allem ein hoher Anteil an alten, toten und höhlenreichen Bäumen aber auch strukturreiche Säume entscheidend sind. Geeignete Quartierstrukturen findet sie in Stammrissen oder hinter der abstehenden Borke von Bäumen. Mitunter werden auch Baumhöhlen, Nistkästen, Gebäudespalten, Fensterläden, Holzverkleidungen von Einzelgebäuden und überlappende Bretter an Scheunenwänden angenommen. Ihre Lebensräume unterliegen in der Regel einer wirtschaftlichen Nutzung, die sich je nach Wirtschaftsweise unmittelbar auf die Habitatqualität auswirkt. Gefährdet ist die Art vor allem durch den Verlust von Quartiermöglichkeiten, z. B. durch Entnahme von Totholz aber auch durch Vertreibung durch unsachgemäße Gebäuderenovierungen und die Verringerung der Nahrungsdichte.

Helfen können der Mopsfledermaus vor allem die Waldbesitzer. Denn der Erhalt ihrer natürlichen Quartiere hängt sehr stark von deren Verständnis und Bereitschaft ab, genügend Alt- und Totholz sowie anbrüchige Bäume in ihren Wäldern stehen zu lassen.

Im Rahmen eines bundesweiten Verbundprojektes sollen gemeinsam mit verschiedenen Nutzergruppen (insbesondere öffentliche und private Waldbesitzer) lebensraumspezifische Maßnahmen zum Schutz der Mopsfledermaus etabliert und für die bundesweite Umsetzung in der Fläche modellhaft aufbereitet werden.

In sog. Arbeitspaketen werden dabei Datenerhebungen und -auswertungen durchgeführt, konkrete Schutzmaßnahmen in Modellregionen umgesetzt, gewonnene Erkenntnisse multipliziert und das Vorhaben evaluiert.

Ergänzend wird ein „Handbuch zum Schutz der Mopsfledermaus“ mit den Erfahrungen und Best-Practice-Beispielen entwickelt. Geplant sind auch Tagungen und verschiedenste öffentlichkeitswirksame Maßnahmen in den jeweiligen Modellregionen.

Auf bayerischer Ebene sind als Modellregionen der Guttenberger Wald und der Gramschatzer Wald in Unterfranken sowie Scheunen und Solarscheunen an Gebäuden in Nordostbayern vorgesehen.

Partner der Umsetzung sind vor allem die Waldbesitzer und Gebäudeeigentümer. Aber auch die bayrischen Koordinationsstellen für Fledermausschutz, Naturschutzbehörden und ehrenamtliche Natur- und Fledermausschützer wirken mit.

Auf Bundesebene wird das Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert.



Mopsfledermaus

Projektname:	Schutz und Förderung der Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)
Träger:	Stiftung Fledermaus, Erfurt
Förderzeitraum:	01.12.2018 – 31.12.2024
Förderschwerpunkt:	Kombiniertes Vorhaben
Fördersumme:	bis zu 211.846 € (Kofinanzierung)

BayernNetzNatur-Projekt „Donautalprojekt zwischen Neustadt und Weltenburg“



Donautal

Das Donautal von Neustadt bis Kelheim mit seinen flussbegleitenden Auen und den angrenzenden Hängen (sog. Leiten) zählt zu den wertvollsten Fluss- und Auenlandschaften Bayerns. Bedingt durch die Vielfalt der vernetzten Lebensräume findet sich ein großer Tier- und Pflanzenreichtum. Aber selbst hier besteht Handlungsbedarf, denn mehr als 70 Arten stehen bereits auf der Roten Liste. Darauf haben das Wasserwirtschaftsamt Landshut und die Regierung von Niederbayern reagiert und im Jahr 2016 ein gemeinsames Ökologisches Entwicklungskonzept (OEK) erarbeitet.

Mit dem Donautalprojekt werden die konzipierten Maßnahmen im Bereich Naturschutz umgesetzt. Parallel dazu führt das Wasserwirtschaftsamt wasserbauliche Maßnahmen an der Donau und ihren Nebengewässern durch. Ziel ist es, auf freiwilliger Basis den hohen Wert des Donauabschnitts zwischen Neustadt und Weltenburg dauerhaft zu sichern und gezielt weiterzuentwickeln.

Hierzu werden im Rahmen des Projekts geeignete Flächen angekauft oder zumindest langfristig gepachtet. Dies baut den Biotopverbund im Donautal mit seinem Mosaik aus Gewässern, Feucht-, Nass- und Trockenbiotopen weiter aus.

Ein Schwerpunkt der Aufwertungen liegt in der Flussaue. Hier sollen weitere extensiv genutzte

Auwiesen entstehen, in denen Vögel wie die Bekassine Nahrung finden. Der Erhalt naturnaher Auwälder als Lebensraum beispielsweise für den Laubfrosch sowie der Erhalt wertvoller Niedermoor-Relikte wie im Heiligenstädter Moos sind zentrale Ziele des Projekts. Zudem werden naturnahe Gewässer- und Uferstrukturen für Barbe und Eisvogel gesichert. Auch neue Gewässer werden angelegt, jedoch in einiger Entfernung von Siedlungen, um Bedenken hinsichtlich Mückenplagen vorzubeugen. Die geplanten Maßnahmen am Fluss, darunter auch eine stärkere Anbindung der Altarme, verbessern zugleich den Hochwasserschutz.

Ein weiterer Schwerpunkt gilt den Trockenstandorten der angrenzenden Donauhänge. Hier sollen (Kalk-)Magerrasen durch Entbuschung, Beweidung und Mahd erhalten und vernetzt werden. Davon profitieren Schlingnatter und seltene Orchideen. Außerdem sieht das OEK vor, Ackerwildkräuter gezielt zu fördern sowie Waldränder und Hochwasserseiche aufzuwerten.

Die gleichzeitige Umsetzung der Naturschutz- und wasserwirtschaftlichen Maßnahmen verspricht deutliche Synergieeffekte. Vor allem im Bereich der Medienarbeit kann so auf gemeinsame Aktionen gesetzt werden. Bei Führungen erfährt die Öffentlichkeit mehr über die durchgeführten Maßnahmen und die ökologische Bedeutung eines der letzten frei fließenden Abschnitte der Donau. Das Naturerlebnis-Angebot soll verbessert, aber gebündelt und besonders sensible Bereiche durch eine Lenkung der Besucher beruhigt werden.



Libellen-Schmetterlingshaft

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Donautalprojekt zwischen Neustadt und Weltenburg“
Träger:	LPV Kelheim VöF, Wildland-Stiftung, Stadt Neustadt a. d. Donau, Stadt und Landkreis Kelheim
Förderzeitraum:	01.01.2019 – 31.12.2023
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	rd. 773.000 €

Die Agrarlandschaft von morgen – zeitgemäße Lösungen für die Lebensgemeinschaft Rebhuhn



Blühfläche

Die Lebensgemeinschaft der intensiv genutzten Agrarlandschaft – und hier insbesondere die Avifauna als Spitze einer hoch bedrohten Biozönose aus Wildkräutern, Insekten und Wirbeltieren – ist zurzeit mit am stärksten von allen Biotoptypen einem drastischen Rückgang der Biodiversität unterworfen. Nirgendwo sonst werden die aktuellen Veränderungen in der Landnutzung deutlicher als hier. Besonders besorgniserregend ist, dass dieser Abwärtstrend bisher unvermindert und z. T. sich selbst beschleunigend weitergeht. Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, dass ehemals allgegenwärtige Feldvogelarten wie Rebhuhn, Kiebitz und Braunkehlchen in vielen Landesteilen vor dem unmittelbaren Verschwinden stehen. Nicht anders geht es der einst typischen Ackerbegleitflora.

Mit dieser Problematik setzt sich das Projekt „Die Agrarlandschaft von morgen – zeitgemäße Lösungen für die Lebensgemeinschaft Rebhuhn“ auseinander.

Zentraler Punkt des Vorhabens ist ein an aktuellen Erkenntnisse ausgerichtetes Projektmanagement für biotopverbessernde Maßnahmen – eingebettet in einen breiten, ökosystemaren Ansatz für eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzengruppen.

Diese werden flankiert von wissenschaftlichen Untersuchungen und Erfassungen sowie weiteren Ansätzen zur Bestandsstützung.

Ziel- und Leitart, auf die ein Großteil der Maßnahmen abgestellt wird, ist das Rebhuhn (*Perdix perdix*, RL 2), das sich von Insekten (Jungenaufzucht) und Wildkräutern ernährt.

Neue zielgerichtete Maßnahmen sollen bestehende Förderprogramme ergänzen und letztlich in diese einfließen. Alle Interessensgruppen aus Landwirtschaft, Naturschutz, Jagd und Wissenschaft werden eingebunden, um bestmögliche Ergebnisse im Dialog zu erzielen.

Eine breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit soll das Projekt im Bewusstsein der Bevölkerung verankern. Ergänzt wird das Projekt durch einen eigenständigen zweiten Ansatz, der aus der Jagdabgabe finanziert werden soll. Dabei geht es um eine moderate, wildbiologisch überwachte selektive Zufütterung und die erhöhte Prädatorenkontrolle durch intensivierte Raubsäugerbejagung.



wertvolle Strukturen für das Rebhuhn



Rebhühner

Projektname:	Die Agrarlandschaft von morgen – zeitgemäße Lösungen für die Lebensgemeinschaft Rebhuhn
Träger:	Ökologische Bildungsstätte Oberfranken – Naturschutzzentrum Wasserschloss Mitwitz e. V., Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. und Wildland-Stiftung Bayern
Förderzeitraum:	01.01.2018 – 31.12.2022
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	413.100 €
Weiterführende Informationen:	www.oekologische-bildungsstaette.de/alo

„Grüngitter“ – ein Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie



Schotterterrasse bei Machtisshausen

Das Projektgebiet umfasst etwa zwei Drittel der Fläche des Landkreises Bad Kissingen. Im Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) für den Landkreis wurden aufgrund ihrer herausragenden und außerordentlich vielfältigen Arten- und Lebensraumausstattung die Trocken- und Halbtrockenrasen in Verbindung mit lichten Steppenheide-Kiefernwäldern auf Muschelkalk und die Mittelwälder im Grabfeld als überregional bis landesweit bedeutsam eingestuft. Eine Fülle vom Aussterben bedrohter und stark gefährdeter Arten wie Wildkatze, Heidelerche, Schlingnatter, Kammmolch, Fetthennen-Bläuling, Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Italienische Schönschrecke, Rotflügelige Ödlandschrecke, Hirschkäfer, Furchenbiene und Bienen-Ragwurz belegt die besondere naturschutzfachliche Bedeutung des Projektgebietes.

Es besteht jedoch ein dringender Handlungsbedarf, diese wertvollen Lebensräume und Artvorkommen zu erhalten und zu vernetzen um den gegenwärtigen Gefährdungen entgegenzuwirken.

Das Projekt zielt darauf ab, auf der ganzen Fläche aktiv zu werden und so den Biotopverbund auch in der „Normallandschaft“ zwischen den hochwertigen Schutzgebieten, größeren Biotopkomplexen und ökologisch bedeutsamen Wäldern zu entwickeln.

Zielsetzung ist die natürliche und historisch entstandene Kulturlandschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln. In den einzelnen Naturräumen sollen die typische Vielfalt an Arten und Populationen, Lebensräumen und Ökosystemen gefördert werden. Im Fokus stehen die Leitarten(-gruppen) Rebhuhn, Steinkauz, Hautflügler/Schwerpunkt Wildbienen, Amphibien, Käfer, Schmetterlinge und Flora.

Die Landnutzer und Grundstückseigentümer, insbesondere Kommunen werden angehalten, bei der Bewirtschaftung ihrer Flächen besondere Rücksicht auf den Erhalt der Lebensgrundlagen und der Biodiversität zu nehmen. Die Verbraucher können die Bemühungen um den Erhalt der Lebensgrundlagen und der Biodiversität durch den Erwerb der regional erzeugten Produkte zu einem fairen Preis unterstützen. Verbände, Vereine und andere Fachressorts wie Land- und Wasserwirtschaft werden eng in die Maßnahmenumsetzung integriert und unterstützend tätig.

Wo immer möglich bzw. ökologisch verträglich sollen Pflanzen, Tiere und Landschaft für Bewohner und Besucher erlebbar sein. Die Bevölkerung, insbesondere die junge Generation erfährt umfassende Informationen über die Bedeutung der biologischen Vielfalt und die Notwendigkeit zu ihrem Erhalt und soll nach Möglichkeit in die Maßnahmenumsetzung einbezogen werden.

Zur Abwicklung des Projektes schließen sich der Landkreis Bad Kissingen, 18 Gemeinden und Städte im Landkreis, die Kreisgruppen von BUND Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz, Jäger-

verein, bayer. Jagdschutz- und Jägerverband sowie der Landschaftspflegeverband zu einer Trägergemeinschaft zusammen.



Fetthennen-Bläuling

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Grüngitter“ zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie
Träger:	Trägergemeinschaft „Grüngitter“ unter Federführung des Landkreises Bad Kissingen
Förderzeitraum:	01.10.2018 – 30.09.2021
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	619.187 €
Weiterführende Informationen:	www.schweinfurter-oberland.de/gruengitter_gruengitter_253_kkmenuue.html

Natur in der Stadt



Seidenbiene

Die Artenvielfalt im Siedlungsraum wird oft unterschätzt. Doch gerade mitten in der Stadt finden sich Lebensräume wie Parks und Friedhöfe mit Heckenstrukturen und altem Baumbestand, die mit der Artendichte in Schutzgebieten mithalten können. Zwischen Hochhäusern und hinter Fassaden leben Wanderfalken und Fledermäuse und auch für manche Blühpflanzen und Insekten, die andernorts durch intensive Nutzung verdrängt werden, stellen Städte letzte Zufluchtsorte dar.

Natur in der Stadt leistet demnach einen wichtigen Beitrag zum Erhalt gefährdeter Arten und soll als Teil des Biodiversitätsprogramms Bayern 2030 in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Hierzu haben der Landesbund für Vogelschutz (LBV), der BUND Naturschutz (BN) und die Berliner Stiftung für Mensch und Umwelt (SMU) auf Initiative des Bayerischen Umweltministeriums im Jahr 2016 die gemeinsame Aktion „Natur in der Stadt“ ins Leben gerufen. Seit Juli 2017 führt der Bayerische Naturschutzfonds die Förderung fort, um eine Verstärkung und Ausweitung der begonnenen Maßnahmen zu ermöglichen.

Hierzu setzen die Projektpartner auf ähnliche Kommunikationsstrategien. Telefon-Hotlines, Informationsplattformen, Wanderausstellungen und Mitmach-Aktionen sollen die Bevölkerung informieren und mobilisieren. Ihre drei Teilprojekte verfolgen dabei unterschiedliche Schwerpunkte:

Mit dem Projekt „Der Spatz als Botschafter der Stadtnatur“ widmet sich der LBV dem Ausbau eines Netzwerks aus Ehrenamtlichen in einer Reihe großer Städte. Die Betreuer vor Ort beraten Bürger, aber auch Wohnungsbaugesellschaften und Architekten bei der vogelfreundlichen Gestaltung von Gebäuden. Sie werden von einer eigens eingerichteten Koordinationsstelle für Gebäudebrüter in Bayern unterstützt.

Diese entwickelt Artenschutzmodule, die auch baurechtliche Informationen beinhalten. Zudem organisiert sie regelmäßig Gebäudebrüterseminare, die sich an alle im Gebäudebrüterschutz Engagierten richten.

Der BN legt sein Augenmerk auf „Neue Chancen für alte Bäume“. Dazu untersucht er die Wirksamkeit bestehender Baumschutzverordnungen mittels einer landesweiten Befragung. Mit Experten aus dem Bereich Städte- und Grünordnungsplanung diskutiert er innovative Lösungsansätze. Die Ergebnisse münden in eine umfangreiche Handlungsempfehlung für bayerische Kommunen. Zudem will der BN in einer Argumentationshilfe die positiven Auswirkungen von Stadtgrün auf das Wohlbefinden der Menschen aufzeigen. Die Bevölkerung kann sich an Baumpatenschaften und einem Citizen-science-Projekt beteiligen, das mit Eichhörnchen als Indikatoren für Altbäume arbeitet.

Ziel der SMU ist es, ihr erfolgreiches Konzept „Deutschland summt!“ auf Bayern zu übertragen. Dazu schließt sie im Projekt „Bayern summt! Wir tun was für Wildbienen & Co.“ Städtepartnerschaften in ganz Bayern. Die lokalen Initiativen sollen eine Bewusstseinsbildung und konkretes bienenfreundliches Handeln anstoßen, denn auch mit einfachen Mitteln können Lebensräume für Bestäuberinsekten verbessert werden. Die SMU unterstützt die Initiativen fachlich und organisatorisch. Dazu finden Vernetzungsworkshops und Coachings statt. Die Stiftung sorgt zudem für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit mit diversen Vorträgen, Info-Ständen, Wettbewerben und Vielem mehr.



Spatzen (Haussperling)

Projektname:	„Natur in der Stadt“
Teilprojekte:	„Der Spatz als Botschafter der Stadtnatur“ „Neue Chancen für alte Bäume“ „Bayern summt! Wir tun was für Wildbienen & Co.“
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. BUND Naturschutz in Bayern e. V. Stiftung für Mensch und Umwelt
Förderzeitraum:	01.07.2017 bis 30.06.2020
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	insgesamt 744.000 €
Weiterführende Informationen:	www.naturvielfalt.bayern.de/natur_stadt/index.htm

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der Glückspirale

Der Bayerische Naturschutzfonds hat im Jahr 2018 unter dem Motto „Die Natur gewinnt immer“ 40 Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der Glückspirale mit 450.000 € gefördert. Seit Einführung dieses Instruments im Jahr 1999 wurden bis 2018 insgesamt 815 Projekte in allen Regionen Bayerns realisiert. Durchgeführt wurden die Projekte vom BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN), dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) unter Einbindung der unteren bzw. höheren Naturschutzbehörden und des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.

Jeweils sechs Projekte fanden in Unterfranken, Mittelfranken und Schwaben statt, je fünf wurden in Niederbayern und Oberfranken umgesetzt. In Oberbayern konnten vier Projekte realisiert werden.

Der Schwerpunkt der durchgeführten Maßnahmen lag im Förderbereich „anwendungsorientierte Naturschutzforschung“. Dieser Förderbereich liefert wichtige Informationen über den Zustand der Biodiversität in Bayern und bildet die Basis für darauf aufbauende Umsetzungsprojekte.

Die übrigen Projekte verteilen sich auf die Förderbereiche „umweltgerechte Nutzung“, „Fachplanungen“, „Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „sonstige Bereiche“. Je nach Anforderungen des Naturschutzes vor Ort wurden neben Kartierungen von Biotop- und Nutzungstypen gezielt einzelne Arten oder Artengruppen erfasst.

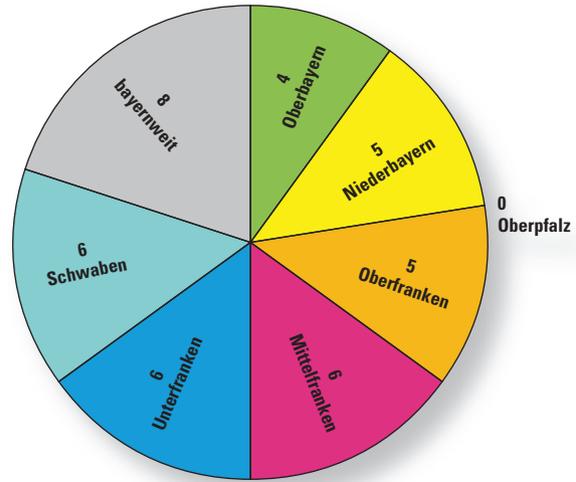
Dabei haben auch 2018 wiederum etwa 150 ehrenamtliche Spezialisten aus dem Bereich des Artenschutzes als Botaniker, Zoologen und Gebietskenner mitgewirkt.

Bei den Lebensraumtypen lag in diesem Jahr der Schwerpunkt bei naturnahen Gewässern und Auen. Auch auf den nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz besonders geschützten Biotoptypen wie beispielsweise extensiv genutztes Grünland (Magerrasen, Trockenrasen, Heiden, Feucht- und Streuwiesen) wurden Projekte durchgeführt. Anthropogen stark überprägte Lebensräume (Sand- und Kiesgruben, Äcker, städtische Lebensräume), Wald, Kleinstrukturen (Hecken, Streuobst, Raine, Ruderalflur), Nieder- und Hochmoore sowie Fels waren ebenfalls Gegenstand von Projekten.



Die Kleinmaßnahmen haben sich zu einem unverzichtbaren Instrument der Naturschutzarbeit in Bayern entwickelt. Die Projekte sind in besonderer Weise geeignet, ehrenamtlich Engagierte auf lokaler Ebene und Fachexperten einzubeziehen. Häufig haben Kleinmaßnahmen Initialfunktion für neue BayernNetzNatur- und Biodiversitäts-Projekte.

Eine Übersicht über die Projekte mit knapper Beschreibung der einzelnen Projekte findet sich auf der eigens dafür eingerichteten Internetseite unter www.die-natur-gewinnt-immer.de.



Anzahl der Projekte in den einzelnen Regierungsbezirken

Projektname:	Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale
Träger:	BUND Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Verband für Landschaftspflege
Förderzeitraum:	01.01.2018 – 31.12.2018
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung, Fachplanungen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Fördersumme:	450.000 €
Weiterführende Informationen:	www.die-natur-gewinnt-immer.de

Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

„Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für die Gewinnung und Verwendung von Saatgut aus geschützten Biotopflächen“

Die Wiederherstellung artenreicher Wiesen, in der für den Naturraum typischen Artenausstattung aus gebietseigenen, lokal angepassten Herkünften, ist ein wichtiges Ziel des Naturschutzes. Ein geeignetes Hilfsmittel dazu ist der Einsatz des „eBeetles“. Der Landschaftspflegeverband (LPV) Augsburg e. V. erarbeitet in enger Kooperation mit der Regierung von Schwaben, dem Landesamt für Umwelt und der Unteren Naturschutzbehörde einen Handlungsleitfaden für die Gewinnung und Verwendung von Saatgut aus geschützten Biotopflächen. Um geschützte Lebensraumtypen wie artenreiche Wiesen und Heideflächen vor übermäßiger und unsachgemäßer Beerntung von Pflanzensamen zu schützen, werden naturschutzfachlich fundierte Leitlinien für die Samenernte mit dem „eBeetle“ erarbeitet. Weitere Schwerpunkte des Projektes sind die Erstellung eines Spenderflächenkatalogs für Augsburg, Vorschläge für die Dokumentation von Spenderflächen, die Zusammenstellung von Best-Practice-Beispielen für die Mäh- und Saatgutübertragung sowie der fachliche Austausch zwischen den Anwendern des „eBeetles“ und den für Genehmigungen zuständigen Fachbehörden.



Bei der Samenernte mit dem eBeetle werden Samen auf hochwertigen Spenderflächen gewonnen



„Artenreiche Lebensräume und geschützte Arten durch sachgerechte Pflege erhalten – Qualifizierung und Motivierung von Interessenten für die Handarbeit in der Landschaftspflege“

Traditionell lief die Pflege von wertvollen Magerrasen, Feuchtwiesen oder Hecken über örtliche Landwirte, die Dorfgemeinschaften, Jagdgenossen oder Rechtler. In den vergangenen Jahren nahm die Zahl derer, die mit Motorsensen und von Hand Landschaftspflegearbeiten erledigt haben stetig ab. Diesem Trend galt es entgegen zu wirken, damit die Schatzkästchen der mittelfränkischen Kulturlandschaft dauerhaft gepflegt und erhalten werden können. Unter dem Motto „Landschaft anpacken – Handarbeit in der Landschaftspflege“ ging der Landschaftspflegeverband (LPV) Mittelfranken e. V. 2018 auf die Suche nach neuen Biotoppflegern. Der Landschaftspflegeverband konzipierte eine sechstägige Veranstaltung, verteilt auf drei Module. Die Inhalte reichten von der Maschinenkunde und Arbeitssicherheit über die Informationen zu den Lebensräumen Magerrasen, Hecke, Feuchtwiese und Obstwiese bis hin zu steuerrechtlichen Fragen. Schon an der ersten Fortbildung, die in Zusammenarbeit mit der Landmaschinenschule Triesdorf und fachkundigen Landwirten stattfand, nahmen 20 Teil-

nehmer und Teilnehmerinnen teil. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer*innen, die zwischen 25 und 60 Jahre alt waren und aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen kamen – von der Studentin über den Metzgermeister bis hin zum Bankkaufmann – eine Urkunde. Bereits nach dem ersten von insgesamt drei Weiterbildungsmodulen sind einige Teilnehmer*innen aktiv in die Landschaftspflege eingestiegen.



Teilnehmer bei Nachpflegearbeiten mit der Motorsense

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

„Vielfalt in Ackerbau Landschaften: Ackerwildkraut-Wettbewerb 2018 in Niederbayern“

Ackerwildkräuter wie Kornblume, Frauenspiegel und Sommeradonisröschen waren durch viele Jahrhunderte bunte Begleiter der Nahrungsmittel-erzeugung auf den Äckern. Der zunehmende wirtschaftliche Druck auf die Landwirtschaft führt seit Jahrzehnten dazu, dass Äcker auf nährstoffarmen Böden aufgegeben und bestimmte Feldfrüchte wie Lein oder Buchweizen zurückgedrängt werden. Heute gilt mehr als ein Drittel der Ackerwildkraut-arten als gefährdet, einige sind sogar bundesweit schon ausgestorben.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege, die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Bio-land und der BUND Naturschutz in Bayern haben gemeinsam einen Wettbewerb für Ackerwildkräuter in Niederbayern ausgeschrieben. Bewerben konnten sich sowohl konventionelle, als auch ökologisch wirtschaftende Betriebe mit ihren Äckern. Ein Kartierer untersuchte die Flächen von 24 Betrieben. Von über 150 gefundenen Arten stehen 23 auf der Roten Liste Bayerns, die unter den üblichen Bewirtschaftungsbedingungen in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen sind.

Der Gewinner in der Kategorie „Ökologischer Landbau“ aus dem Landkreis Kelheim konnte auf seinem Acker über 50 Arten, darunter fünf besonders seltene Arten, wie z. B. das Rispen-Lieschgras, nachweisen. Doch nicht die reine Zahl an Ackerwildkräutern und deren Schutzstatus waren entscheidend für die Platzierung. Betriebe, die ohne Zuhilfenahme von Vertragsnaturschutzprogrammen ihre gemeldete Fläche ackerwildkraut-freundlich bewirtschaftet haben, wurden mit zusätzlichen Punkten belohnt. Die Veranstalter möchten über diesen Weg insbesondere das freiwillige, unentgeltliche Engagement der Landwirte anerkennen. Bei einer Preisverleihung wurden die Landwirte geehrt, auf deren Flächen die meisten Ackerwildkräuter gefunden wurden.



Teilnehmer*innen des Ackerwildkraut-Wettbewerbs



Gefördert durch die
GlücksSpirale
VON  **LOTTO®**

„Forchheimer Artenkennerpass“

Der „Forchheimer Artenkennerpass“ soll in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und dem Schulamt dazu dienen, in Jugendlichen ab der 8. Schulklasse das Interesse für die Natur zu wecken und weiterzuentwickeln. Es werden auf 28 Themenfeldern von lokal bekannten Fachleuten Veranstaltungen – meist in Form von Exkursionen – angeboten, beispielsweise zu Orchideen, Heuschrecken und Tagfaltern.

Die Teilnehmer nehmen pro Thema zunächst an einem Grundkurs teil und vertiefen ihr Wissen in einem Aufbau- und einem Expertenkurs. Eingeführt von erfahrenen Spezialisten baut der Pass Stein auf Stein, Kurs um Kurs in drei Schwierigkeitsstufen das Fachwissen der Schüler*innen auf, bis sie selbst in der Lage sind, dieses Wissen zu nutzen oder gar weiterzugeben.

Der Pass will ein Weg sein bis hin zum wahren Kenner, der sein Wissen durch eine Prüfung zeigen kann. Lernen in und mit der Natur macht Spaß, doppelt sogar, wenn man es in einer Gruppe Gleichgesinnter tun kann.

Das Projekt „Forchheimer Artenkennerpass“ hat die Auszeichnung „UN-Dekade-Projekt“ erhalten.



Titelseite Artenkennerpass

Überblick über die Finanzen des Bayerischen Naturschutzfonds im Jahr 2018

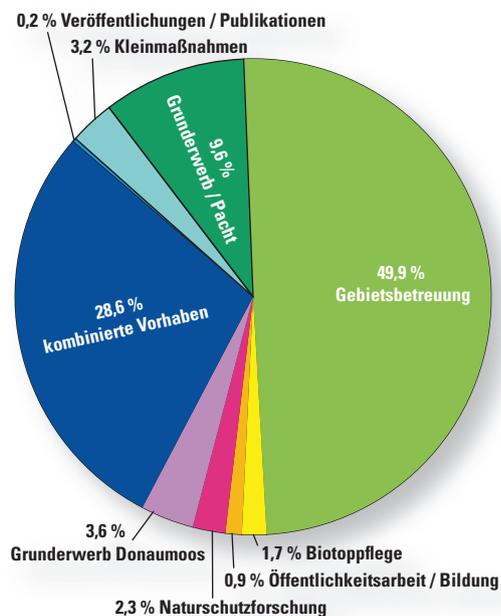
Einnahmen

Der Bayerische Naturschutzfonds erfüllt seine Aufgaben ausschließlich aus den Stiftungsmitteln. Haupteinnahmequellen der Stiftungsmittel sind neben den erwirtschafteten Zinsen und sonstigen Finanzerträgen, die jährliche Zuweisung des Freistaats Bayern sowie 25 % der auf Bayern entfallenden Reinerträge aus der Staatslotterie „Glücks-Spirale“. Die Geldanlage der Stiftungsmittel erfolgt auf Grundlage der vom Stiftungsrat beschlossenen Anlagegrundsätze im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats. Die Liquidität der Stiftungsmittel zur Auszahlung der Zuschüsse wird immer gewährleistet.

Insgesamt konnte der Bayerische Naturschutzfonds im Jahr 2018 über Einnahmen von **ca. 8,2 Mio. €** verfügen.

Bewilligte Projekte

Der Fonds fördert Projekte gemäß seinen Förderrichtlinien. Im Jahr 2018 wurden Zuschüsse von insgesamt **13.852.591 €** für Vorhaben in den unterschiedlichen Förderbereichen in folgender Höhe bewilligt:



Verteilung auf die Förderbereiche

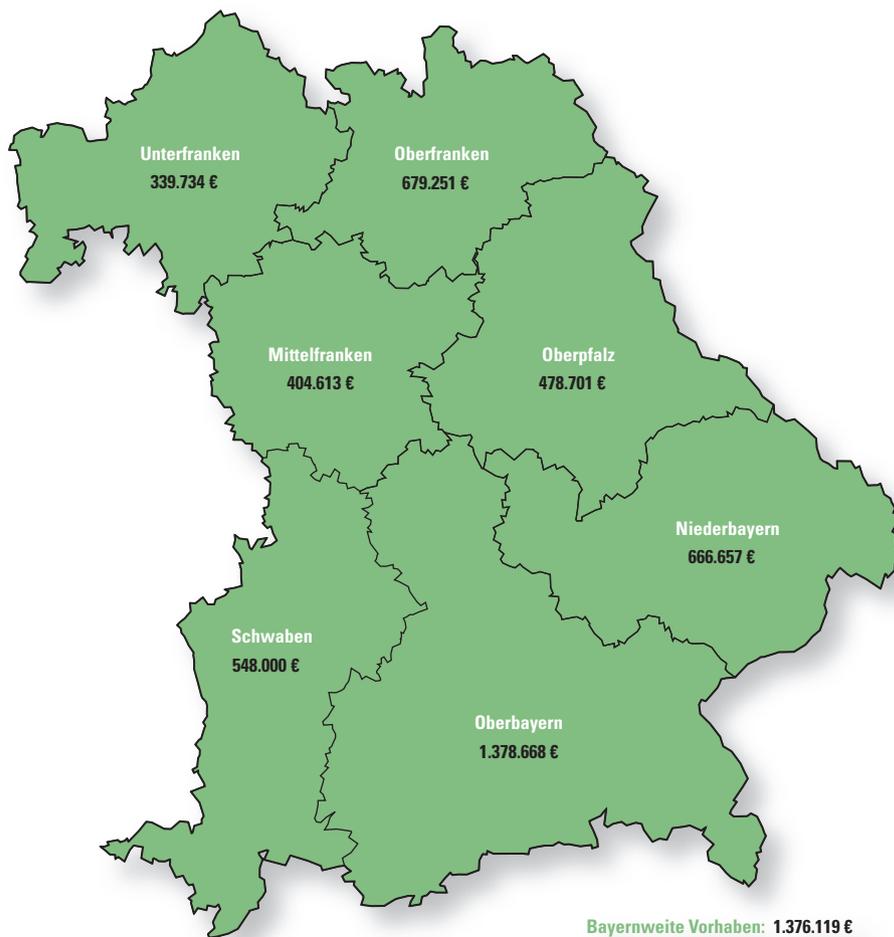
Förderbereich	Zuschüsse
Kleinmaßnahmen	450.000 €
Grunderwerb / Pacht	1.327.467 €
Gebietsbetreuung	6.915.606 €
Biotoppflege	236.076 €
Öffentlichkeitsarbeit / Bildung	121.062 €
Naturschutzforschung	320.044 €
Grunderwerb im Donaumoos	497.749 €
Kombinierte Vorhaben	3.963.187 €
Veröffentlichungen / Publikationen	21.400 €

Auszahlungen

Die Höhe der ausgezahlten Projektzuschüsse hängt von der Anzahl und dem Volumen der entsprechenden Mittelabrufe ab. Nicht ausbezahlte Mittel werden ins Folgejahr übertragen und stehen der Erfüllung des Stiftungszwecks weiterhin zur Verfügung. Der Bayerische Naturschutzfonds ist dadurch

in der Lage, alle zugesagten Projektzuschüsse in voller Höhe erfüllen zu können.

Insgesamt wurden im Jahr 2018 **5.871.743 €** für vorhabenbezogene Maßnahmen ausbezahlt, die sich auf die Regierungsbezirke und bayernweite Vorhaben wie folgt verteilen:



Verwaltung ökologisch wertvoller Flächen des Freistaates Bayern durch den Bayerischen Naturschutzfonds



Im September 2017 hat das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) zusammen mit der Immobilien Freistaat Bayern (IMBY) und dem Finanzministerium alle nötigen Vereinbarungen abgeschlossen, damit zukünftig naturschutzfachlich wertvolle Flächen, die sich bereits im Besitz des Freistaates Bayern befinden, vom Einzelplan 13 (allgemeine Verwaltung) auf den Einzelplan 12 (StMUV) übertragen werden können. Mit dem StMUV wurde vereinbart, dass der Bayerische Naturschutzfonds (NF) die Zuständigkeit für die Bewirtschaftung dieser Flächen – jeweils nach einer Bewertung und Eignungsprüfung durch die zuständige Regierung – übernimmt. Mit den Maxhütte-Flächen, Grundstücke des ehemaligen Stahlwerks in Amberg-Sulzbach, sind 194 naturschutzfachlich wertvolle Flächen in die Zuständigkeit des NF übergegangen.

Den Startschuss gab am 21.06.2018 der damalige Umweltminister Dr. Marcel Huber am Naturschutzgebiet „Grubenfelder Leonie“, wobei er die Aktivität als „ein weiteres Bauteil unserer Öko-Firewall für den Artenschutz“ würdigte.

Im Jahr 2018 konnten weitere zehn Flächen in der Oberpfalz, 14 Flächen in Unterfranken und vier Flächen in Oberfranken in die Bewirtschaftung des NF übertragen werden. Insgesamt handelt es sich hierbei um exakt 222 Flächen. Die Aufgabe des NF besteht nach der Übertragung darin, überwiegend in Zusammenarbeit mit den Regierungen, unteren Naturschutzbehörden sowie Landschaftspflegeverbänden, aber auch Naturschutzverbänden vor Ort Erhaltungs-, Aufwertungs- und Entwicklungskonzepte für diese Flächen zu entwerfen und umzusetzen. Gleichzeitig setzt sich der NF mit den Pächtern in Verbindung, um durch die Anpassung der Nutzung und Pflege die Naturschutzziele zu erreichen.

Bei den Flächen handelt es sich überwiegend um Grünland mit verschiedenen Ausprägungen und Entwicklungspotenzialen, aber auch um Wälder, Waldränder sowie Bach- und Seenlandschaften. Auf diesen Flächen hat der NF nun die Möglichkeit, großflächig Naturschutz zu betreiben und Lebensräume für Tiere und Pflanzen sowie die Biodiversität generell zu fördern und zu erhalten.



Heckrinder- (Auerochsen-) Herde in der ehemaligen Grube Leonie

Projektname:	Verwaltung ökologisch wertvoller Flächen des Freistaates Bayern
Bewirtschafter:	Bayerischer Naturschutzfonds
Zeitraum:	seit Oktober 2017

Verleihung des Biodiversitätspreises 2018

Unter dem Motto „Stehende Kleingewässer – (H)orte der Artenvielfalt“ hat der Bayerische Naturschutzfonds den mit 15.000 € dotierten Bayerischen Biodiversitätspreis „NaturVielfaltBayern“ 2018 ausgelobt.

Weiher, Teiche, Tümpel und Lachen sind oft unscheinbare, kleine Stillgewässer mit großer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. In ihnen pulsiert das Leben. Sie sind Fortpflanzungs- und Nahrungshabitat für zahlreiche Amphibien, Fische, Libellen, Vögel und Fledermäuse. Aber auch für den Menschen sind diese Landschaftselemente zumeist attraktiv. Und durch ihr Regenwasser-Rückhaltevermögen tragen sie darüber hinaus zum Hochwasserschutz bei.



Hauptpreis: Tümpelkampagne im Günztal

Mit dem Biodiversitätspreis wurden Projekte und Initiativen ausgezeichnet, die in besonderer Weise die Erhaltung des naturschutzfachlich wertvollen Lebensraums „Stehendes Kleingewässer“ zum Ziel haben. Die eingegangenen Bewerbungen zeigten eine Fülle an Ideen.

Schließlich wurden fünf Projekte nominiert, die sich um den Schutz von Moorfröschen, Gelbbauchunken, Wasserschlauch- und Moorlibellenarten sowie um die in Bayern einzigartigen Laichkrautbestände kümmern.

Der Hauptpreis ging an die Stiftung KulturLandschaft Günztal für ihre „Tümpelkampagne im Günztal“.

Das Projekt hat einen hohen naturschutzfachlichen Anspruch und trägt wesentlich zur Schaffung neuer Feuchtlebensräume auch für gefährdete Arten bei.



2. Preis: Büffel als Biobagger

Mit dem zweiten Preis wurde die Kreisgruppe Mühl-
dorf am Inn des BUND Naturschutz in Bayern e. V.
für das Projekt „Büffel als Biobagger“ ausgezeich-
net. Die Anlage und der Erhalt von Kleingewässern
ohne Maschineneinsatz im Rahmen landwirtschaft-
licher Tierhaltung stellt eine mustergültige Verbin-
dung von Schutz und Nutzung dar.

Dr. Ernst Krach wurde für seine jahrzehntelangen
Kartiertätigkeiten an knapp 7.000 Gewässern in
den Landkreisen Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg a. d.
Donau, Pfaffenhofen a. d. Ilm und Weißenburg-
Gunzenhausen mit einem dritten Preis geehrt.
Ein weiterer dritter Preis ging an vier Familien, die
ihre Teiche in der Aischgründer Teichlandschaft seit
langem extensiv bewirtschaften und so Kleinodien
der biologischen Vielfalt geschaffen haben.

Einen Sonderpreis erhielt das Gymnasium Steiger-
wald-Landschulheim Wiesentheid für die Bemü-
hungen um den Werdsee als „grünes Klassenzim-
mer“.

Die Verleihung des Bayerischen Biodiversitäts-
preises fand im Juli 2018 im Münchner Schloss
Blutenburg durch Staatsminister Dr. Marcel Huber
statt.

Weiterführende Informationen:

[www.naturschutzfonds.bayern.de/
biodiversitaetspreis/biodivpreis_2018_gewinner.htm](http://www.naturschutzfonds.bayern.de/biodiversitaetspreis/biodivpreis_2018_gewinner.htm)



Gewinner des Biodiversitätspreises „Stehende Kleingewässer – (H)orte der Artenvielfalt“ im Jahr 2018 mit StM Dr. Huber



Hirschkäfer

www.naturschutzfonds.bayern.de



Herausgeber: Bayerischer Naturschutzfonds
Rosenkavalierplatz 2
81925 München
Telefon: 089 9214-2235
E-Mail: naturschutzfonds@stmuv.bayern.de

Druck: StMUV
Gestaltung: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, München
Bildnachweis: Titel (Purpurreiher): Manfred Nieveler /piclease; Innen: Herwig Winter/piclease; S. 2: Herwig Winter/piclease;
S. 3: Erk Dallmeyer/piclease; S. 4: Martina Kümpfbeck; S. 5 l.: Hans Glader/piclease;
S. 5 r.: Thomas Grunwald/piclease; S. 6: Frank Molder; S. 7: Klaus Reitmeier/piclease;
S. 8/9: Cornelia Siuda; S. 10/11: Michael Bokämper; S. 12/13: Harald Lorenz; S. 14: Simon Weigl;
S. 15: Martina Hoffmann; S. 16: Hannes Kraus (ANL); S. 17 (Karte): Projektgruppe NaturVielfaltBayern/
PANGmbH (Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung); S. 18: Heiko Liebel; S. 19: Peter Strohwasser;
S. 20/21: Melanie Kreutz; S. 22: Markus Melber; S. 23: Hans-Joachim Fünfstück/piclease;
S. 24: Wolfgang Lorenz; S. 25: Andreas Frahsek; S. 26/27: Ökologische Bildungsstätte Oberfranken;
S. 28: Roland Lenhart; S. 29: Wilhelm Gailberger/piclease; S. 30: Hans-Jürgen Sessner; S. 31: Dieter Hopf; S.
34: Nicolas Liebig; S. 35: LPV Mittelfranken e. V.; S. 36: Birgit Amende; S. 37: Lidwina Mack;
S. 40/41: StMUV; S. 42 l.: Peter Guggenberger-Waibel; S. 42 r.: Gerd Ruchlinski; S. 43: StMUV;
S. 44: Wilhelm Gailberger/piclease

Stand: Mai 2019

© Bayerischer Naturschutzfonds, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier



www.naturschutzfonds.bayern.de